

Für 25 Franken an erste Kulturnacht

Im Oktober soll Kulturbrugg in der Region über die Bühne gehen. Dieses Konzept verfolgen die Veranstalter.

Maja Reznicek

Diese Woche ballte sich die Kraft der Brugger Kreativen einmal digital. Der Verein Kult4 (Odeon, Piccadilly, Salzhaus und Zimmermannhaus) lud zum Online-Informationsanlass über die erste Brugger Kulturnacht sowie zum Austausch mit rund einem Dutzend Vertretern der teilnehmenden Institutionen. Unter dem Namen Kulturbrugg sollen am 30. Oktober 2021 regionale Veranstalter ein buntes Programm von Kabarett über Konzert bis Ausstellung bieten. «Brugg ist ein sehr reiches Pflaster, was Kultur angeht», sagt Hanspeter Stamm, Präsident von Kult4.

Die Intention hinter dem Anlass erklärt Koordinatorin Irene Simmen: «Wir wollen Brücken zwischen den regionalen Institutionen schlagen und verschiedene Veranstaltungsorte vorstellen.» So sollen beispielsweise Stammgäste auch andere Anbieter kennen lernen. Aktuell beteiligen sich an der Kulturnacht als sogenannte Kult4Plus: Cinema Excelsior, Flusshaus Brugg, Galerie Immaginazione, Kulturhunger, Musikwerkstatt

Windisch-Brugg, Stadtbibliothek Brugg, Stadtmuseum Brugg und Vindonissa Museum. Das könnte sich bis im Herbst aber noch ändern.

Mindestens 500 Besucher werden erwartet

Geplant ist, dass am Veranstaltungssamstag zwischen 18 und 23 Uhr zu jeder vollen Stunde in jeder Lokalität eine maximal 30-minütige Darbietung stattfindet. Das Publikum hat dabei die Qual der Wahl, wie es auf der Website des Anlasses heisst: «Aus den Einzelveranstaltungen können sich die Besuchenden mit einem «Kulturpass» ihr persönliches Programm zusammenstellen.» Der Kulturpass gilt als Eintrittsticket bei allen Veranstaltern und liegt bei einem Kostenpunkt von 25 Franken. Personen unter 25 Jahren bekommen den Pass gratis.

Ende Mai soll die Grobplanung für Kulturbrugg gemäss Kult4 beendet sein. Bis dahin können sich weitere Kulturschaffende über www.kulturbrugg.ch für das Projekt anmelden. Jacqueline Weiss (Kulturlokal Salzhaus) gibt den Hinweis: «Die Anlässe sollen vorwiegend



So könnte es Ende Oktober aussehen. Bild: Irene Hung-König (Archiv)

in Häusern stattfinden oder so, dass sie bei schlechtem Wetter durchgeführt werden können.» Zudem sollen Projektionen die verschiedenen Veranstaltungsorte optisch verbinden und ein Shuttlebus die Besucher an entlegene Lokalitäten bringen.

Momentan rechnen die Organisatoren mit 500 Zuschauerinnen und Zuschauern. Dies sei aber das absolute Minimum für einen solchen Anlass, wie Stephan Filati (Kulturhaus Odeon) sagt. Finanziert wird die Kulturnacht nur teils über den Verkauf der Kulturpässe. Gemäss Maj-

ken Larsen (Jugendkulturhaus Piccadilly) unterstützen unter anderem die Stadt Brugg und Migros Kulturprozent das Projekt. Etwa 80 Prozent des nötigen Budgets habe man bereits zusammen, wie Markus Bolt (Kulturlokal Salzhaus) erklärt. Bisher wurde Kulturbrugg 10 000 Franken aus dem Swisslos-Fonds zugesprochen. Zu den genauen Gesamtkosten wolle man sich nicht äussern. Zusätzlich sollen 150 freiwillige Helfer eingesetzt werden.

Obwohl das genaue Programm der Brugger Kulturnacht

noch nicht feststeht, gewährten einzelne Institutionen am Informationsanlass Einblick in mögliche Darbietungen. Laut Geschichtsmittler Michael Melchior produziert das Vindonissa Museum Sketches. Darin integriert werden klassische Utensilien des Museums wie römische Schreibtäfelchen.

Vorverkauf der Kulturpässe läuft über das Odeon

Im Forum des Odeons wird voraussichtlich die Schauspielerin Uta Köbernick auftreten. Stephan Filati ergänzt: «Im Saal zeigen wir Kurzfilme von Charlie Chaplin, die von den Musikerinnen und Musikern der Musikwerkstatt Brugg live vertont werden.» Auch das Salzhaus gab eine erste Idee preis: Livezeichnerin Anja Kofmel bebildert zur Musik von Pianist Hendrix Ackle eine grosse Papierrolle. Diese soll gemäss Jacqueline Weiss im Laufe des Abends vom Dachgeschoss bis zum Boden des Salzhauses wandern.

Die definitiven Programmpunkte werden fortlaufend auf www.kulturbrugg.ch veröffentlicht. Der Vorverkauf der Kulturpässe läuft über das Odeon.

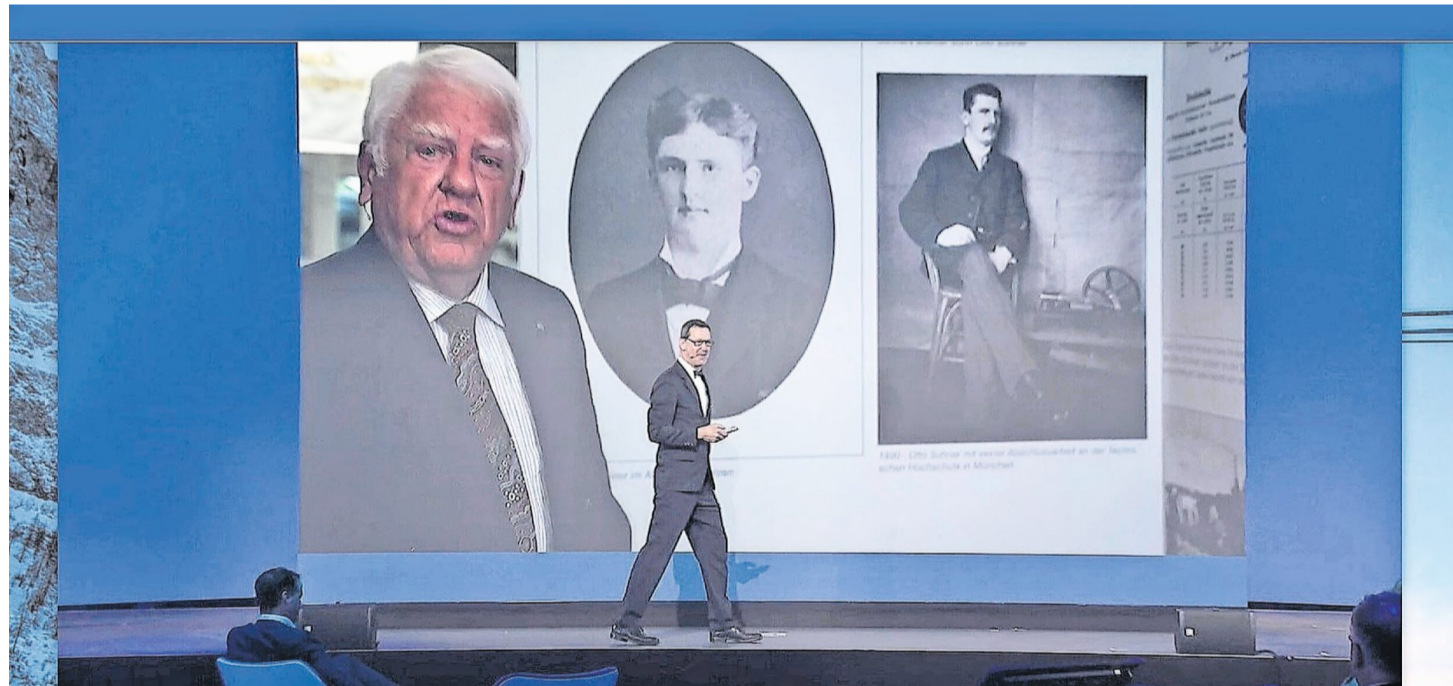
Der Regierungsrat weist eine Beschwerde ab

Auenstein/Veltheim Der Aargauer Regierungsrat hat die Teilnutzungsplanung «Abbaugelände» in den Gemeinden Auenstein und Veltheim genehmigt. Gleichzeitig hat er eine Beschwerde gegen die Vorlage in Auenstein abgewiesen. Auf zwei Beschwerden ist er nicht eingetreten, heisst es im Bulletin zur Regierungsratssitzung.

Die Teilnutzungsplanung umfasst den Steinbruch Jakobberg-Oberegg in den Gemeinden Auenstein und Veltheim, in dem seit 1993 Material für die Zementproduktion abgebaut wird. Der Steinbruch ist grösstenteils von Wald umgeben und grenzt teilweise an Landschaftszonen. Im Steinbruch befindet sich ein Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung, das Betriebsgelände sowie ein Zwischenlager der Jura-Cement-Fabriken AG.

Mit der Teilrevision der Nutzungsplanung werden die planungsrechtlichen Grundlagen für die letztmalige Erweiterung der Abbaugelände geschaffen. Die Erweiterung der Materialabbaugelände erfolgt in den Bereichen Ost, West und Mitte um rund 6,8 Hektaren. Ebenfalls wird ein Bereich für eine Tiefenerlegung festgelegt. Bis spätestens Ende 2050 soll dadurch der etappenweise Abbau von maximal 6 Millionen Kubikmetern Rohmaterial ermöglicht werden.

Beschlossen worden war die Änderung der Teilnutzungsplanung «Abbaugelände» von den Gemeindeversammlungen in Auenstein und Veltheim im Januar vergangenen Jahres. (mhu)



Für seinen Rückblick wird der scheidende Verwaltungsratspräsident Otto H. Suhner per Video zugeschaltet.

Bild: zvg

Ein Spektakel zum 125-Jahr-Jubiläum

Tausende geniessen via Livestream die aufwendig produzierte Show der Brugg Group.

Versprochen worden waren unvergessliche Momente. Und tatsächlich: Mit einer grossen Portion Glamour, Witz und Nervenzettel hat die Brugg Group das 125-Jahr-Jubiläum sowie den Generationenwechsel im Verwaltungsrat gefeiert. Geboten wurde eine kurzweilige und unterhaltsame Show.

Aufgezeichnet wurde das aufwendig produzierte Spektakel am Donnerstagabend am Standort in Kleindöttingen. Die Gäste konnten bequem via Livestream am Bildschirm zuschauen. Tausende aus dem In- und Ausland nutzten diese Gelegenheit. Vor Ort im Studio anwesend waren unter anderem der scheidende Verwaltungsratspräsident Otto H. Suhner, sein

Nachfolger Jürg Suhner sowie Stephan Wartmann, CEO der Brugg Group.

Obligate Reden in kurzer Zeit parallel abgehandelt

Ihren grossen Auftritt – mit eigens für das Jubiläum geschriebenen Stücken – hatte die hauseigene Band, bestehend aus talentierten Mitarbeitenden. FDP-Ständerat Thierry Burkart überbrachte seine Grussbotschaft. Für Hühnerhautmomente sorgten Hochseilartist Freddy Nock sowie Sandmalerin Frauke Menger.

Durch den gut zweistündigen Anlass führte die charmanter Fernsehmoderatorin Miriam Rickli, begleitet vom Komikerduo Lapsus. Letzteres integrier-

te in sein Programm eine Leinwand. Dank Videotechnik und teilweise vorproduzierter Sequenzen konnten sie die obligaten Reden parallel in kürzester Zeit abhandeln.

Und doch war häppchenweise einiges zu erfahren zur Gruppe Brugg, zur wechselvollen Geschichte, den Meilensteinen, den Visionen, den Innovationen, den Einsatzgebieten weltweit: ob Stahlseile für Seilbahnen, Brücken und Schutznetze, Rohre für Nah- und Fernwärme, Schnellladesysteme für Elektroautos oder Softwarelösungen für Abwasserreinigungsanlagen.

Der scheidende Verwaltungsratspräsident Otto H. Suhner erinnerte an die Anfänge der Kabelfertigung 1896 beim

Bahnhof Brugg. Nicht fehlen durfte in seiner Präsentation der legendäre Hellraumprojektor, der ihn in seiner über 40-jährigen Tätigkeit in der Unternehmensleitung begleitet hat.

Motivierte Mitarbeitende sind entscheidend

«Wir wollen die Energiewende nicht nur mitverfolgen, sondern mittragen und mitgestalten», sagte der neue Verwaltungsratspräsident Jürg Suhner. Der grosse Dank von CEO Stephan Wartmann galt den Kunden, Lieferanten und Partnern, die das Unternehmen seit vielen Jahren erfolgreich begleiten sowie speziell den Mitarbeitenden: «Ohne Euch wären wir nicht, was wir heute sind.» (mhu)

Leserbriefe

Ausbau würde mehr Schwerverkehr bringen

Widerstand gegen «Oase»-Ast in Brugg
Ausgabe vom 31. März

Der Quartierverein Lauffohr unterstützt die Petition an den Grossen Rat «Kein Schwerverkehrskorridor durch unsere Region». Der vom Kanton Aargau geplante Ausbau der Verkehrsinfrastruktur im Rahmen der rGVK OASE (regionales Gesamtverkehrskonzept Ostaargau) würde Lauffohr und Windisch eine deutliche Mehrbelastung mit Schwerverkehr bringen.

Ausserdem wird wertvolles Kulturland im Brugger Aussehen verloren gehen. Dass der Schwerverkehr hauptsächlich bei uns so stark zunehmen wird, ist die Folge des politischen Widerstands gegen die bisher auch östlich der Limmat geplante Verkehrsführung. Der Kanton hat vor, im nächsten Planungsschritt allein den «Brugger Ast» zu verfolgen. Dies widerspricht krass dem Begriff «regional» und zeigt, dass die Planung zu wenig Rücksicht auf die direkt betroffenen Menschen nimmt. Sie muss gründlich anders angegangen werden. Es ist nicht akzeptabel, dass Lauffohr und Windisch das gesamte Wachstum des Verkehrs in den nächsten Jahrzehnten allein tragen sollen. Die jetzt eingereichte Petition der IG Kein Schwerverkehrskorridor durch unsere Region setzt sich für eine Ostaargauer Verkehrsplanung auf einer neuen Grundlage ein. Wir hoffen, dass der Grosse Rat darauf eingehen und unsere geschützte Auenlandschaft nicht zu einer Schwerverkehrsachse verkommt.

Vorstand Quartierverein Lauffohr:
Urs Niederhauser, Cornelia Knezevic, Mavi Jost, Karin Greutert, Christian Frei, Oliver Brunner

Leider fahren viele auf der Strasse statt auf dem Radweg

Gedanken zu Velofahrern, die sich in Gefahr bringen

Es ist wieder so weit, die warmen Temperaturen locken viele Fahrradfahrer, tschuldigung Biker, auf die Strasse. Wir haben ein hervorragend ausgebautes Velowegnetz, das, soweit ich weiss, benutzt werden sollte. Leider ist es immer wieder der Fall, dass zum Beispiel zwischen Au (Veltheim) und Veltheim auf der 80er-Strecke viele Biker auf der Strasse fahren, statt auf dem Radweg, der fast parallel am Schloss Wildenstein vorbeiführt. Es ist gefährlich für Velo- und Autofahrer, dort zu überholen. Ich bin beides, Auto- und Velofahrerin, aber wenn es einen Radweg hat, benutze ich diesen, mir und den Autofahrern zuliebe.

Patricia Eschmann, Staufen